Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Zur Erkrankung des Reichskanzlers wird noch gemeldet, daß der Fürst vom Reichstage gegen 4 Uhr in seinem Wagen nach dem Reichskanzlerpalais fuhr u. sich alsbald zu Bett begab. Er hatte zwei Stunden lang ruhigen Schlaf, von welchem er erholt erwachte. Die Erholung hielt an, das Befinden war nachts durchaus zufriedenstellend. Der Hausarzt des Fürsten, Professor Renvers, glaubt, daß es sich um eine, allerdings schwere Ohnmacht handelte. — Seiner Majestät dem Kaiser war die Nachricht von dem Unfall, der den Reichskanzler betroffen hatte, nach dem Kasernement des 2. Garde-Dragoner-Regiments, wo er zum Frühstück weilte, überbracht worden. Der Kaiser begab sich mit den Herren seiner Umgebung sofort nach dem Reichstagsgebäude. Die Kaiserin fuhr gleichfalls vor dem Reichstagsgebäude vor, ließ sich den Chef der Reichskanzlei v. Loebell an den Wagen bitten und sich von diesem Bericht über des Fürsten Befinden erstatten. Der Kaiser verblieb längere Zeit in den Räumen des Hauses; da aber der Schlaf des Fürsten nicht gestört werden sollte, verließ er um 2 Uhr 15 Min. das Gebäude. Staatssekretär Graf von Posadowsky, Präsident Graf von Ballestrem und Herr von Loebell geleiteten den Kaiser zum Wagen. Der Kaiser hatte bereits vor seiner Ankunft seinen Leibarzt Dr. Ilberg an das Krankenlager entsendet.

Auf ein Telegramm der Jerusalempilger an den Kaiser ist folgende Antwort eingegangen: „Herrn Vizepräsident Dr. Klein-Jerusalem: Ich danke Ihnen für die Meldung von der Einführung der Benediktiner in das Kloster der Dormition, die Uebergabe des neuen deutschen Hospizes an den Pater Setzmidt, sowie für die mir aus diesem Anlaß dargebrachten treuen Huldigungen der dort versammelten deutschen Pilger. Möge Gottes Segen die dem Wohle der Menschheit gewidmeten Werke Ihres Vereins an den heiligen Stätten auch fernerhin begleiten."

Die Reise der Rosa Luxemburg nach Warschau wurde, als die Verhaftung der „Genossin" erfolgte, vom „Vorwärts" mit einem Glorienschein umgeben, als hätte Rosa „am Befreiungskampf ihres Volkes" teilnehmen wollen und sei dabei in den „Rachen des Zarismus" geraten. Jetzt meldet der Warschauer Berichterstatter eines Berliner Blattes Genaueres über die Reise der „Heldin", wodurch das romantische Heldengedicht des „Vorwärts" unbarmherzig zerstört wird. Es heißt da: Nach ihrer Ankunft in Warschau logierte sie sich unter fremdem Namen im Pensionat der Frau Walewska ein, wo sie sich mit schriftstellerischer Arbeit beschäftigte. An der Propaganda der Warschauer Sozialdemokratie nahm sie keinen Anteil und besuchte keine einzige ihrer Versammlungen. Am 1. März beabsichtigte Rosa Luxemburg mit dem 12 Uhr-Nachtzuge abzureisen, aber schon um 8 Uhr abends verhaftete sie die Polizei. Soweit der Bericht. Das „rote Röschen" hat es also vorgezogen, unter falschem Namen in dem Zimmer eines Pensionats sich einzulogieren und dort schriftstellerische Studien zu machen. Daher auch die Zuversicht der Genossen, daß gegen die Heldin kein Anklagematerial vorliege!! Von dem roten bengalischen Feuer, mit dem der „Vorwärts" die rote Rosa von Warschau beleuchtete, bleibt also nur der üble Duft einer sozialdemokratischen Renommisterei übrig.

Der Hauptvorstand des Verwertungsverbandes deutscher Spiritusfabrikanten genehmigte in seiner gestrigen Versammlung den Vertrag für die Verlängerung der Gemeinschaft mit den Spritfabriken bis zum 15. September 1913. Die Agitation für den neuen Vertrag soll jedoch nur aufgenommen werden, wenn bis Ende April eine Vereinbarung mit den gewerblichen und landwirtschaftlichen Getreidebrennern zustande gekommen ist und ferner eine ausreichende Beteiligung der Spritfabriken gewährleistet erscheint. Als Vorbedingung für die Verlängerung der Gemeinschaft wird außerdem verlangt, daß bis zum Jahre 1907 95 Prozent des Kontingentes der deutschen landwirtschaftlichen Kartoffelbrennereien, mit Ausschluß von Provinz Hessen-Nassau, Großherzogtum Hessen, Baden, Bayern, Württemberg und Elsaß-Lothringen, sowie in entsprechendem Umfange die neuen, noch nicht kontingentierten Brauereien beteiligen und in West- und Süddeutschland eine ausreichende Beteiligung vorhanden ist. Unter Umständen ist vorgesehen, das neue Syndikat auf Norddeutschland zu beschränken.

Nachdem bereits vorgestern in drei Fabriken Braunschweigs die Gießereiarbeiter in Stärke von 200 Mann die Arbeit niedergelegt hatten, legten gestern früh auch die Arbeiter in verschiedenen kleineren Fabriken die Arbeit nieder. In der Maschinenfabrik von Luther sind 900 Mann gekündigt worden, während bei einigen anderen Fabriken noch Verhandlungen schweben. Falls eine Einigung nicht zustande kommt, werden sämtliche Braunschweiger Maschinenfabriken ihre Betriebe schließen, wodurch etwa 5—6000 Arbeiter ausgesperrt würden.

Frankreich.

In dem gestern abgehaltenen Kabinettsrat wurde beschlossen, den Vorschlag Klotz anzunehmen, wonach Militärpersonen, die sich weigern, Requisitionen der Zivilbehörden Folge zu leisten, vor die bürgerlichen Gerichte gestellt werden sollen. Die Kriegsgerichte sollen wegen Gehorsamsverweigerung gegenüber den Befehlen von militärischen Vorgesetzten auch ferner zuständig sein, ihre Urteile aber sowohl in tatsächlicher wie in rechtlicher Beziehung begründen. Die Minister Clémenceau und Berthou machten Mitteilungen über die Lage in den Departements Pas de Calais und Nord.

In Roubaix, wo Ribot in einer Versammlung das Programm der gemäßigt republikanischen Partei dargelegt hatte, wurde der Senator und ehemalige Ministerpräsident Méline, als er in einem Wagen nach dem Bahnhof fuhr, von einem Haufen Revolutionäre überfallen. Eine Glasscheibe und eine Laterne des Wagens wurden zertrümmert, doch konnte sich Méline noch rechtzeitig in die Amtsstube des Bahnhofes flüchten und dann unbehelligt nach Lille abreisen.

Die Bergleute Rémy und Prouvost, die auf ihrer Fahrt durch Paris Gegenstand lebhafter Sympathiekundgebungen waren, wohnten in Auteuil dem zugunsten der Opfer von Courrières veranstalteten Pferderennen bei und wurden daselbst dem Präsidenten Fallières vorgestellt, der sie herzlich beglückwünschte.

Nach Fressenneville wurden zur Wiederherstellung der Ruhe 700 Mann Infanterie und Kavallerie abgesandt.

Südafrika.

Wie eine Depesche aus Greytown meldet, hatten die Rebellen einen Angriff gemacht und einen Teil der gegen sie fechtenden Truppen abgeschnitten. Auf englischer Seite wurden fünf Mann verwundet. Ein späteres Telegramm meldet hierzu noch: Die Truppen, die bei Impenza gezwungen wurden, ihr Lager aufzugeben, haben nach heftigem Kampfe Greytown wieder erreicht. Eine andere Abteilung, die Frauen und Kinder zurückführte, die bei Keatesdrift abgeschnitten waren, wurde angegriffen, sie gelangte aber, indem sie Kehrt machte und sich auf eine Entfernung von 6 Meilen den Rückzug erkämpfte, nach Greytown. Drei Konstabler wurden getötet, mehrere verwundet.

Oertliches und Sächsisches.

Riesa, 6. April 1906.

—y. Die 2. Strafkammer des Kgl. Landgerichts Dresden verurteilte den in Nickritz wohnenden Moritz Ernst Böhme wegen Diebstahls, Urkundenfälschung und wiederholten Rückfallsbetrugs zu 1 Jahr 4 Monaten Zuchthaus, 150 Mk. Geldstrafe, die als getilgt gilt, und 5jährigen Ehrenrechtsverlust. Der Angeklagte arbeitete seit 1. November 1905 bis 21. Januar d. J. als Tischler bei der Firma Otto und Schlosser in Meißen. Böhme stahl daselbst verschiedenes Handwerkszeug. Nachdem er deshalb entlassen worden war, kam er am 26. Januar d. J. zu der Seifenfabrikantin Arnold in Meißen, die der genannten Firma 18 Mk. 73 Pfg. für gelieferte Bausachen schuldete und legte ihr eine über diesen Betrag ausgestellte Quittung vor, die Böhme unbefugt mit dem Namen des Bauführers Wolf unterzeichnet hatte. Die Arnold wurde getäuscht und zahlte dem Angeklagten das Geld.

Neustädtel, 4. April. Am Donnerstag früh kurz vor 5 Uhr wurden Wohn- und Stallgebäude des Herrn Gutsbesitzers Moritz Kunz im Stadtteile Scheibe hier ein Raub der Flammen. Der Besitzer wollte um diese Zeit dem Pferde Futter holen und stürzte dabei auf der Treppe; hierbei explodierte eine Lampe und setzte das Haus in Brand. Die Scheune konnte gerettet werden. Der Betroffene hatte wohl versichert, erleidet aber doch großen Schaden.

Klingenberg-Colmnitz, 5. April. Auf dem hiesigen Bahnhofe ist heute früh gegen 5 Uhr bei der Abfahrt des Dresden-Chemnitzer Güterzuges Nr. 7072 der Bremser Bender aus Dresden-Friedrichstadt durch Ueberfahren der Füße verunglückt. Der Bedauernswerte wurde mit dem nächsten Personenzuge nach Dresden zurückbefördert.

Langenau bei Freiberg, 5. April. Beim Ausschachten eines Kellers verunglückte heute der Bauunternehmer Winkler tödlich. Einem Arbeiter wurde ein Bein zerschmettert.

Plauen i. V., 5. April. Ein Großfeuer, das mit unheimlicher Gewalt um sich griff, wütete heute in aller Frühe in der Hofer Vorstadt und hat dort bedeutenden Schaden angerichtet. Es kam kurz nach 4 Uhr in einer unweit des Bahndammes der Greizer Linie stehenden Scheune zum Ausbruch und zerstörte sowohl diese als auch zwei andere Scheunen an der rechten Seite des Rinnelbergweges, den Herren Rentner Wilhelm Eckardt, Kaufmann Wolf und der Firma L. A. Schreiber gehörig, sowie das Eckardtsche Wohnhaus mit eingebauter Mälzerei an der linken Seite der Straße, wohin die Flammen übergriffen. Zur Bekämpfung des Feuers, das möglicherweise durch Flugfeuer aus einer Lokomotive entstanden ist, wurden von ¼5 Uhr bis ½5 Uhr die Mannschaften von zwölf Feuermeldestellen gerufen. Es gelang ihnen, die Nachbargebäude zu erhalten. Noch bevor die Feuerwehr eintraf, waren Schutzleute am Retten des Eigentums unermüdlich tätig. Im Eckardtschen Hause, dessen Dachstuhl infolge der gewaltigen Hitze zuerst Feuer fing, wohnten die Familien Karl Schreck (Ranke u. Schreck), Witwe Michalowitz mit zwei Töchtern und Brauführer Voß. Die Mälzerei im abgebrannten Eckardtschen Hause, sowie die stehen gebliebene neue Eckardtsche Mälzerei waren von der Aktienbrauerei (Abt. Hüttel) erpachtet, die abgebrannte Eckardtsche Scheune hatte zum Teil Herr Baumeister Karl Stöhr in Pacht. Herrn Stöhr sind mehrere landwirtschaftliche Maschinen u. größere Strohvorräte, Herrn Baumeister Arthur Eckardt etwa 100 Zentner Hafer, der Aktienbrauerei gegen 200 Ztr. Gerste verbrannte. Der Schaden, den die Brauerei erleidet, ist noch nicht zu übersehen, da heute vormittag das Feuer an einer Stelle, wo größere Mengen fertiges Malz aufbewahrt sind, noch nicht völlig gelöscht war. Der Voßschen Familie ist von ihrem Eigentum sehr viel verbrannt, so ein Vertikow, ein Kleiderschrank, ein Sofa, eine Kommode, Wäsche usw. Aus der Küche konnte gar nichts gerettet werden. Frau Schreck hat auch alle Kleider eingebüßt; sie mußte sich durch die neue Mälzerei retten, weil die Treppe sehr bald in Flammen stand. Der Familie Schreck, die, wie die Michalowitzsche Familie, im Erdgeschoß wohnte, sind 30 bis 40 Mark Geld mit verbrannt; das Geld war in der Hausflur aus einem Schrank herausgefallen, es konnte aber niemand mehr in die Wohnung gelangen, weil die Decke hereingebrochen war. Was Frau Michalowitz in der Bodenkammer hatte, ist alles zerstört worden, da man wegen der brennenden Treppe nicht mehr hinauf gelangen konnte. Herrn Kaufmann Wolf sind ein Fuder Stroh und gegen 130 Zentner Viehsalz verbrannt, auch etwa 20 Fuder Eis vernichtet worden. Der unmittelbar hinter den Scheunen gelegene Garten des Herrn Wolf hat auch viel Schaden gelitten. Der Firma L. A. Schreiber sind drei noch ziemlich neue, erst im Vorjahre gekaufte Landauer und für über 4000 M. Heu verbrannt, Herrn Fleischermeister Glück, der in der Schreiberschen Scheune mit eingemietet hatte, eine größere Menge Heu und Stroh. Die geschädigten Eigentümer hatten nur zum Teil versichert, die Firma L. A. Schreiber z. B. das Heu nur mit 900 Mark. Einer der Abgebrannten hatte es versäumt, bei der Mobiliarfeuerversicherung seinen Umzug anzumelden. Hoffentlich erwächst ihm daraus kein Schaden.

Leipzig, 5. April. Ein größerer Einbruchsdiebstahl ist gestern nachmittag in der Zeit vor 1 bis 3 Uhr in einem Kontor des Freiladebahnhofes an der Eutritzscher Straße verübt worden. Der unbekannte Dieb hat die Kontortüre aufgebrochen und aus einem Schrank eine Kassette mit 1800 M. Inhalt entwendet. Der Betrag bestand in einer Eintausendmarknote, fünf bis sechs Einhundertmarkscheinen, Gold und Silber.

Aus aller Welt.

Posen: Nach polizeilicher Mitteilung sind im März in Posen 17 Fälle von Genickstarre festgestellt worden; davon sind 9 tödlich verlaufen. — Hamburg: Gestern nachmittag stürzte ein Gerüst des im Bau befindlichen Zentralbahnhofes ein. Hierbei wurden zwei Mann getötet und einer schwer verletzt. — Bukarest: Wie verlautet, hat die rumänische Regierung eine Gesetzesvorlage eingebracht, wonach die Verheiratung von Personen, die an unheilbarer Syphilis, Lungenschwindsucht und Epilepsie leiden, verboten werden soll. Bern: Der Züricher Verleger, Cäsar Schmidt, Verleger zahlreicher sensationeller, unter anderen auch politischer Broschüren, wollte vor einiger Zeit das Schweizer Bürgerrecht erwerben, ebenso sein Sohn. Der Bundesrat hat beiden Bewerbern das Schweizer Bürgerrecht verweigert. — Eisenach: Der Arbeiter Groß wurde heute von einem Forstakademiker aus unbekannten Gründen erschossen. Groß war sofort tot. Der Täter wurde verhaftet. — Ein ungeheurer Waldbrand wütet auf dem Stadtberge bei Brixlegg. Der ganze Berg erscheint bis zur Kuppel in Flammen gehüllt. Das Feuer entstand 3 Uhr nachmittags und breitete sich infolge eines Orkanes blitzartig aus. — Wie der „L. A." aus London berichtet, ist der belgische Aeronaut Paul Roquet, der von Newyork aus eine Ballonfahrt unternommen hatte, und dessen Ballon, wie bereits gemeldet, Mittwoch bei Long Island gefunden wurde, nachts in einem Sumpf bei Amityville aus Long Island tot aufgefunden worden. Er war drei Kilometer weit gegangen und geschwommen und vor Erschöpfung gestorben. — Der in ganz Rußland bekannte Petersburger Bankier Heinrich Block hat sich erhängt. Er war 47 Jahre alt. Als Ursache wird finanzieller Ruin angegeben. Block erbat 1 600 000 Rubel von der Staatsbank leihweise, um sich arrangieren zu können. Das Gesuch wurde jedoch abschlägig beschieden. Viele kleine Leute dürften durch den Zusammensturz des Hauses Block leiden, da Block besonders Prämienbillette auf Abzahlung verkaufte, ein Verfahren, woran viele Tausende wenig bemittelte Leute partizipieren. — Wittenberg: Schwere Unglücksfälle haben sich am Dienstag hier zugetragen. Dem Bahnarbeiter Buchholz aus Kleinwütenberg, der zwischen zwei Puffer geriet, wurde die Brust derart gequetscht, daß er im hoffnungslosen Zustande ins Krankenhaus gebracht wurde. Der Böttchermeister Karl Frank kam unter einen umstürzenden Stapel Bohlen zu liegen. Er erlitt einen doppelten Beinbruch.

Pferdefleisch als Nahrungsmittel.

Obgleich gegen den Genuß von Pferdefleisch aus gesundheitlichen Rücksichten gar keine Bedenken zu erheben sind, da das Pferd viel weniger an Parasiten leidet wie das Rind oder das Schwein und das Fleisch des Pferdes sogar an stickstoffhaltigen Substanzen reicher ist, als die übrigen Fleischsorten, mithin auch nahrhafter ist, wendet sich doch das natürliche Gefühl mit einem gewissen Widerwillen von demselben ab, einfach deshalb, weil das Pferd uns sozusagen gesellschaftlich näher steht als die eigentlichen Schlachttiere. Dem Pferde bringen wir in ganz anderer Weise unsere Sympathien entgegen als dem Rind, Schaf oder selbst dem zahmen Geflügel. Nichtsdestoweniger ist die Abneigung gegen das Pferdefleisch sichtlich im Schwinden begriffen — ein Umstand, der dem armen Pferde selbst zugute kommt, denn beim Steigen des Preises für Pferdefleisch entschließen sich Besitzer abgenutzter Tiere eher, sie dem Schlächter zu überliefern als bei niedrigem Preisstand. Gar manchem alten Gaul wird dadurch ein mühseliger Lebensabend erspart oder abgekürzt.

Der „Deutsche Schlachtviehverkehr" bringt in Nr. 11 eine recht interessante Notiz über die Entwickelung des